

Interview mit Carda Seidel

Ansbacher Blättla: Die BAP misst einer Gesundheitsversorgung in kommunaler Hand besonderen Wert zu, da hier der Patient und nicht das Gewinnstreben im Fokus steht. Allerdings belasten die hohen Defizite von ANregiomed die Finanzen der Stadt erheblich und engen den Spielraum für andere wichtige Maßnahmen ein. Wie stellt sich die aktuelle Entwicklung bezüglich ANregiomed dar?



OB Carda Seidel: Kein einfaches Thema. Zusammen mit dem Landkreis unternehmen wir seit Jahren große finanzielle Anstrengungen, um ANregiomed und die Gesundheitsversorgung für Stadt und Region auf stabilere Füße zu stellen - und das wird wohl auch die nächsten Jahre so bleiben. Dafür gibt es insbesondere drei Gründe:

1. Die Bedingungen im Gesundheitssystem für Krankenhausverbände unserer Größe und Struktur werden immer schwieriger,
2. wir haben weitere große Baumaßnahmen insbesondere am Schwerpunktkrankenhaus in Ansbach vor uns und
3. der Sanierungsprozess geht nur langsam voran. Große Hochachtung habe ich vor allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von ANregiomed und dem Vorstand und bin sehr dankbar für deren Engagement und deren Durchhaltevermögen. Lichtblicke sind das neue Bettenhaus in Ansbach, die hinzugewonnenen hochqualifizierten Ärzte, wie die Chefärzte für Kardiologie, für Gastroenterologie und die Zentrale Notaufnahme, das neue Herzkatheterlabor, das interdisziplinäre Diagnostikzentrum etc.

Wir hoffen, dass all die neuen und ausgebauten Angebote und Anstrengungen Früchte tragen und zu einer höheren Belegung und schließlich auch besseren Wirtschaftlichkeit führen werden. Bei allen Bemühungen müssen aus meiner Sicht aber immer eine bestmögliche medizinische und pflegerische Versorgung der Patienten

sowie gute Arbeitsbedingungen für das Personal von ANregiomed im Mittelpunkt stehen.

Ansbacher Blättla: Den Flüchtlingsansturm 2015 hat Ansbach sehr gut bewältigt mit beispielhaften eigenen Projekten der Stadtverwaltung und ganz viel Bürgerengagement. Wo stehen wir heute?

OB Carda Seidel: Die Flüchtlingswelle 2015 war tatsächlich ein echter Kraftakt für uns. Ohne die vielen, sehr engagierten Ehrenamtlichen und den großen Einsatz unserer Stadtverwaltung hätten wir das sicher nicht so gut gemeistert. In Ansbach haben wir stark auf stadt-eigene Projekte, wie „ANKommen in Ansbach“, „Ansbach-Pakt“ und „Ansbacher Aktivitätsprogramm“ gesetzt und so eine gute Grundlage geschaffen für ein möglichst reibungsloses Miteinander und eine gelingende Integration.

Integration ist aber auch weiterhin eine wichtige Aufgabe, die wir mit passgenauen Projekten und Maßnahmen flankieren, wie der „Integreat-App“, unserem Integrationslotsen, unserer Bildungskordinatorin und seit kurzem einem Mitarbeiter für aufsuchende Integrationsarbeit, der sich auch um Problempunkte und Konfliktbereiche kümmern kann. Langsam Schritt für Schritt und nicht ohne Hemmnisse gelingt die Integration von immer mehr Menschen in Bildungssystem, Ausbildungs- und Arbeitsmarkt und die Gesellschaft.

Ansbacher Blättla: Der Wirtschaftsstandort Ansbach hat sich bestens entwickelt. Viele neue Arbeitsplätze sind entstanden bzw. entstehen gerade. Wie beurteilen Sie die Lage?

OB Carda Seidel: Wir freuen uns über eine große Standorttreue der Unternehmen, die vor Ort viel investieren, wachsen und neue Arbeitsplätze schaffen und über neu hinzugewonnene Firmen. Ich nenne nur vier Beispiele: die Robert Bosch GmbH hat von 2011 bis 2019 mehr als 250 Mio. € in Bau und Anlagen vor Ort investiert, die Heinlein Plastik-Technik GmbH hat erweitert, die Tradebyte

Software GmbH hat sich von kleinsten Anfängen im TIZ zu einem weltweit erfolgreichen Unternehmen entwickelt und Hermes hat für 90 Mio. € ein modernes Logistikzentrum errichtet und bietet bis zu 600 neue Arbeitsplätze. Fast alle großen, teilweise lange brachliegenden Flächen, sind mit neuem Leben erfüllt. Ein jüngeres Beispiel: Das Hotel „DAS HÜRNER“ auf dem ehemaligen Hürnerbräugelände. Kurz gesagt: Ansbach hat sich insbesondere in den letzten Jahren zu einem attraktiven und gut nachgefragten Wirtschaftsstandort entwickelt, dies dank eines wirtschaftsfreundlichen Umfelds, für das wir seitens der Stadtverwaltung viel tun, der erfolgreichen Vermarktung unserer Gewerbeflächen und insbesondere dank mutiger und vorausschauender Unternehmerinnen und Unternehmer.

Ansbacher Blättla: Ist die Digitalisierung eine Chance für unsere Stadt?

OB Carda Seidel: Tatsächlich ist die Digitalisierung eine große Herausforderung und eine große Chance, denn wir wollen Ansbach in den kommenden Jahren zum digitalen Zentrum für die Region entwickeln. Ein wichtiger Baustein ist das im Entstehen befindliche Digitale Gründerzentrum, mit dem wir jungen Menschen und Gründern beste Rahmenbedingungen sowie Unternehmen Zugang zu Know-how für die digitale Veränderung bieten wollen.

Ein weiterer Baustein ist die stetige Weiterentwicklung der Hochschule Ansbach in diesem Themenkreis bis hin zu einem 2. Campus für Digitale Medien. Auch verfügt Ansbach über eine ganze Reihe national und international erfolgreicher Unternehmen für digitale Vermarktung und Vernetzung. Zudem sind seit Sommer 2019 im gesamten Stadtgebiet Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 100, ja sogar 400 Mbit/s verfügbar und nicht zu vergessen die Digitalisierung der Schulen und unserer Stadtverwaltung nimmt weiter Fahrt auf. Die nächsten Jahre werden auf jeden Fall sehr, sehr spannend.



Ansbacher Blättla:

Liebe Frau Oberbürgermeisterin Carda Seidel. Vielen Dank für die interessantesten Infos und Ausblicke. Wir freuen uns darauf, gemeinsam mit Ihnen als Oberbürgermeisterin auch in den kommenden Jahren viel für Ansbach zu bewegen.